



**Briefkasten.**

**Aus der vertraulichen Correspondenz eines Böger Liberalen.**

Der Mann, der hier ganz gewöhnliche, nicht sehr schwere Arbeit thut, erhält 1 Thaler per Tag, der Arbeiter in einem Gewerbe 8-10 Thaler wöchentlich.

Das Hund Hund-, Schweine- und Hirschfleisch kostet 1/2 bis 2 Cents., also, da der Cent. ca. 1/2 fr. ist - 3 fr. - Die armen Leute gehen oft in ein Vorhaus, wo täglich tausend Schweine geschlachtet, zerlegt und gesalzen werden, und da außer den Stinken und Specereien alles Uebrige, wie Lunge, Leber, Herz, &c., weggeworfen wird, so haben sie dorein fast Alles unentgeltlich.

Ich kann nicht besser die Verhättnisse schildern, als wenn ich sage, für 2 Thaler oder 5 fl. - per Woche hat man in der Stadt ein möbirtes Zimmer, Morgens Caffee oder Thee, vielerlei Fleischspeisen, Butter, Reis, Brod, Rettig, Salat, Abends wie Morgens.

Da man hier keinen Kleideraufwand macht, vielmehr meine älteren Mütter wahrer Staat sind, so kommt man billig zu recht. In der Stadt selbst sind die Baupläge enorm theuer, die Farmen in der nächsten Umgegend auch, allein in den ausblühenden Nachbarräumen, oder einige Meilen von der Stadt ist's billiger, für 200 Thaler - oder 5000 fl. kann man eine schöne Farme bekommen. Ja, gestern sagt mir ein alter Bekannter, der Jähren berüchtigt grüßen läßt, der ehemalige Bürgermeister Egel von Werchingen, es müßte weiter oben am Mißißippi eine Farme von 1600 Morgen mit drei Häusern für 3000 Thaler oder 7500 fl. zu haben sein.

Die Arbeit ist leichter als bei uns und Viehzucht die Hauptsache.

Von Obst werden Aepfel und Pfirsiche die Hülle und Fülle gezogen, auch nimmt der Weinbau an einzelnen Orten sehr zu und wird vorerwartet Geld damit gewonnen.

Ich muß sagen, daß es mir bis jetzt hier außerordentlich gefällt, wobei jedoch wohl zu bemerken ist, daß ich mir aus dem Landleben, dem Dreck, dem Entbehren von Casino's und Wirthehäusern kein Beschwerniß abnehme, mir Vieles mit einem Wort kein Bedürfniß ist.

Das Klima ist im Sommer sehr heiß, des Winters wie bei uns, öfters milder, und gestern hatten wir ein Gewitter, während es heute sehr kalt ist.

Die Hauptsache ist, sich stets vorsichtig kleiden. Das Spätsjahr ist eine Wonnzeit.

Das Einzige, womit man zu kämpfen hat, ist das Wechselstieber, das sich mit der Zunahme der Cultur verringert und nicht gefährlicher ist, als in Mannheim.

Gallenfieber schreite ich besonders dem vielen fetten Essen und dem abwechselnden Saufen zu, welchem die meisten Männer, besonders Deutsche, fröhnen.

Es wird von 7 Uhr des Morgens an da ein Schnaps, dort ein Bier, da ein Wein und da ein Sodawasser gelassen, - während Leute die vernünftig leben, selten krank werden.

Schubwerk ist hier theuer, und man soll sich reichlich damit versehen, wenn man hieher kommt. -

Ich habe hier viele gute Menschen angetroffen, die mir nur zu viel Freundschaft erwieien.

Wir leben uns nach einer Farm um, wobei Staatsländerei liegt, so daß alle unsere Freunde sich beisammen niederlassen können.

Siegt die Monarchie in Deutschland, so haben wir schöne Farmen und wir können eine Stadt gründen, siegt die Republik und man ruft mich, nun, so haben wir hier ein schönes sicheres Besitztum, was alle Tage mehr Werth erhält, verdacht werden kann, und den Kindern eine sichere Erbschaft gewährt. So wie die Dinge jetzt stehen, glaube ich an keine Rückkehr.

Wer hier sein Geld auf erste Hypothek anlegen will, kann geseglich bis 12 Prozent Zins erhalten, obwohl auch 15 - 20 bezahlt werden.

Es herrscht völlige Gewerbefreiheit, jeder kann Arzt, Advokat u. s. w. sein und alle Arbeit nach Lust treiben. Wer Vermögen mit hieher bringt, sparsam und fleißig ist, kommt rasch vorwärts, aber auch, wer nichts hat, und die zwei Eigenschaften besitzt, gelangt zu Wohlstand und Reichthum, allein er muß, wie gesagt, Amerikaner werden, und nicht den seinen Philister mit seiner Nomade spielen wollen.

Dieses Blatt er zu dem halbja vierteljährig 34 gort; answärt 1 fl. jährlich. fu  
**Nr. 1**

Der Ihrige  
x. x. 17. Decbr. 1848. (folgt die Unterschrift.)

**Anzeigen.**

**Anzeige und Einladung zum Abonnement**

**Umer Schnellpost.**

Die Redaction dieses, seit zwölf Jahren in bedeutender Auflage erscheinenden politischen Tagblattes hat mit dem Anfang December 1848 gewechselt. Es ist uns gelungen, für dieselbe Herrn

**Dr. Ludwig Seeger,**

früher Professor in Bern, Dichter des Sohns der Zeit und Uebersetzer des Beranger und Aristophanes, zu gewinnen. Unser Blatt vertritt das demokratische Princip, im Sinne des Märzvereinsprogramms, in würdiger, gemessener, entschiedener Sprache. Es bringt regelmäßig leitende Artikel, erhält stehende directe Correspondenzen und Originalbeiträge aus Stuttgart, München, Frankfurt, Wien, Berlin, Brandenburg, Bern, Paris u. s. w. und wird aus allen Gegenden Süddeutschlands, insbesondere Württembergs und Baierns, durch zahlreiche Mittheilungen unterstützt. Redaction und Verlagshandlung werden weder Mühe noch Opfer scheuen, um die „Umer Schnellpost“ an Gehalt und Gestalt der Ehre würdig zu machen, den gediegenern publicistischen Erscheinungen der Gegenwart an die Seite gestellt zu werden.

Preis in ganz Württemberg und den angrenzenden Fürstenthümern durch die Post bezogen halbjährlich 2 fl. 6 kr., auswärts mit geringem Postaufschlag.

Ulm, im December 1848.  
Die Verlagshandlung:  
**Gebrüder Nübling.**

720  
718  
724  
714  
729  
709  
669  
619  
219  
Ende  
Anfang